Auszug aus: freunde. Das Magazin der Freunde der Kunsthalle, Nr. 1, Frühjahr 2014

Das Leben selbst

Jugendstil-Architektur in der belgischen Metropole

TEXT: ALICE GUDERA

L'Art nouveau – die neue Kunst, so verheißungsvoll nennt man den Jugendstil in den frankophonen Ländern. Unter den Metropolen des europäischen Jugendstils nimmt Brüssel eine herausragende Stellung ein. Hier entstand 1892/93 mit dem Hôtel Tassel das erste Bauwerk in reinster Art-nouveau-Architektur. Entworfen wurde es von Victor Horta (1861–1947), der den Jugendstil in Brüssel maßgeblich prägen sollte. Das Haus ist ein Gesamtkunstwerk in formvollendeter, neuartiger Sprache und markiert den Auftakt zu unzähligen aus demselben Geist entstandenen Gebäuden in der belgischen Hauptstadt.

Erbaut wurde es sieben Jahre vor den geschwungenen und von Hortas Formsprache inspirierten Metro-Stationen Hector Guimards in Paris sowie vier Jahre vor dem einzigartigen Secessionsgebäude Joseph Maria Olbrichs in Wien. Horta schuf das Wohnhaus für den Geometrieprofessor Émile Tassel mit gänzlich neuen Gestaltungsmitteln. Darin drückt sich die Aufbruchstimmung der Zeit und ihrer gesellschaftlichen Vertreter aus: Man wollte eine Kunst schaffen, die dem erstarkenden, fortschrittlich denkenden Bürgertum entsprach, das insbesondere in Belgien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch Handel und Industrie zu Wohlstand gekommen war. Nicht mehr die althergebrachten, über Jahrhunderte tradierten Formen konnten diesem Bestreben genügen, sondern allein die Entwicklung eines vollkommen innovativen Stils. Während bis dahin stets die antike Säulenordnung als Grundlage der Architektur und ihrer äußeren Gestaltung gedient hatte, sollte nun das Wachstum, das Leben selbst seinen Ausdruck finden. So verzichteten die Entwerfer auf das Zitieren des bekannten Repertoires und entwickelten alles aus organischen, meist floralen Motiven. Diese dienten nicht allein zur Zierde von Fassade und Wand, sondern bildeten die Grundlage für jedwede Form der Ausstattung – von der Türklinke bis zum Lampenschirm.

Reformbewegungen

Die Gestaltung aller Lebensbereiche in guter Form gehört zu den wesentlichen Grundsätzen des Jugendstils. So schenkte man in Zeiten zunehmender Vereinfachung durch wirtschaftliche Interessen dem handwerklich oder industriell wohlgefertigten Gegenstand wieder gesteigerte Aufmerksamkeit. Erste Ansätze und Grundlagen zu diesen reformerischen Ideen kamen aus England, wo William Morris (1834–1896) die Erneuerung des Kunsthandwerks, schließlich die Gestaltung sämtlicher Details des täglichen Lebens, nach dem Vorbild mittelalterlicher Traditionen gefordert hatte. Ohne die aus Morris' Ideen hervorgegangene Arts-and-Crafts-Bewegung lässt sich die Entstehung des europäischen Jugendstils kaum denken. Brüssel kommt dabei in den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts eine entscheidende Vermittlerrolle zwischen England und dem Kontinent zu. Die hervorragenden wirtschaftlichen Verhältnisse in dem kleinen Königreich boten beste Voraussetzungen für das Aufblühen der Künste.

Als das Hôtel Tassel – als »Hôtel« bezeichnete man die repräsentativen Wohnhäuser der Bourgeoisie – 1893 zur Vollendung kam, sorgte es für erhebliches Aufsehen. Seine offene Gestaltung im Innern, bei der alle Räume ineinander übergingen, stellte ebenso ein Novum dar wie die unverkleideten Bauelemente,

Fließende Geländer:
Treppenaufgang zur Beletage im Hôtel Tassel von Victor Horta

insbesondere die eisernen Säulen, die Pflanzenteile nachbildeten. Glas und Eisen galten zwar schon seit der Jahrhundertmitte als moderne Baumaterialien, wie etwa das Königliche Gewächshaus in Laeken von 1875/76 zeigt, doch waren sie bis dato keine adäquaten, gar »sehenswerten« Mittel im Wohnungsbau. Besonderes Gewicht hat das Treppenhaus mit dem »fließenden« Geländer, das seine optische Fortsetzung in den floralen, »peitschenhiebartigen« Bemalungen der Wände und den ähnlich gestalteten Mosaiken des Fußbodens findet. Stängel und Stiele kennzeichnen die Ornamentik Hortas, wo es später im französischen Art nouveau Blütenkelche sein sollten. Eine honigfarbene Wandgestaltung, wie Horta sie bevorzugte, konnte erst jetzt – mit der Einführung des elektrischen Lichts – zur vollen Wirkung kommen: Man musste nicht mehr den Ruß der Gaslampen fürchten.

Zum warmen, goldenen Gesamteindruck des lichtdurchfluteten Hauses mit seinem bekrönenden Oberlicht und den vielen Spiegeln trägt das kostbare Holz der Möbel bei. Horta gestaltete jedes Detail; jeden Raum stimmte er auf die Bedürfnisse seiner Bewohner ab. Nahezu sämtliche Stilelemente des Gründungsbaus tauchen später in den weiteren Häusern des Architekten wieder auf. In ihren Grundrisslösungen sind sie jedoch ebenfalls stets individuell auf den Bauherrn zugeschnitten. Vor dem Hintergrund der gleichförmigen Häuserzeilen der Gründerzeit war dies eine Sensation. Schon ein flüchtiger Blick auf die Fassade verriet die Andersartigkeit der neuen Architektur. Ihre Asymmetrie, die Verwendung neuer Materialien

Speisezimmer im Maison Horta: Victor Horta probierte in seinem Privathaus vieles aus, um es Kunden vorführen zu können, unter anderem senkrechte, futuristisch anmutende Heizkörper oder weiße Kacheln, die das wenige Licht vom Fenster reflektieren.

Die imposanten Königlichen Gewächshäuser in Laeken, entworfen von Alphonse Balat.
Für Besucher ist der Komplex nur wenige Tage im Jahr geöffnet.

und die polychrome, ornamentale Gestaltung erkor sie zu Zeichen einer neuen Ära.

Ein Jahr nach der Fertigstellung des Hôtel Tassel entwarf Horta das Hôtel Solvay für den Chemiefabrikaten Armand Solvay. Spektakulär entwickelte der Architekt hier das Spiel mit der geschwungenen Linie fort und erfüllte mit dieser imposanten Stadtvilla in höchstem Maße die repräsentativen Ansprüche des Auftraggebers. Ein herrschaftliches Treppenhaus, edelste Materialien, Wandgemälde, Teppiche und modernste Haustechnik machen den Jugendstilbau zu einem Gesamtkunstwerk des Art nouveau nobelster Ausprägung. Zu einmaligen Lösungen fand Horta schließlich auch im Maison van Eetvelde mit seiner auf schlanken Säulen ruhenden oktogonalen Eingangshalle und nicht zuletzt in seinem eigenen, 1898 bis 1901 errichteten Wohnhaus, in dem er mit allen Varianten seines persönlichen Stils arbeitete und sie zur vollen Geltung brachte. Neben solch luxuriösen Privathäusern entwarf Horta auch Kaufhäuser im neuen Stil. 1859 erregte dann das »Maison du Peuple« Aufmerksamkeit: ein Skelettbau mit einer Fassade aus Eisen und Glas im Auftrag der belgischen sozialistischen Partei. Licht und Luft im Inneren boten gleichsam Luxus für die ärmeren Bevölkerungsschichten.

Sgraffito-Wände

Neben Horta gehört Paul Hankar (1859–1901) zu den führenden Vertretern des Brüsseler Art nouveau. Sein eigenes Wohnhaus ließ er in neuartiger Weise 1893, also im selben Jahr wie das Hôtel Tassel Hortas, fertigstellen. Charakteristisch für seine Bauten sind die betont asymmetrische Anlage sowie das Nebeneinander von verschiedenfarbigen Materialien. Auch das Sgraffito, eine Technik der Wandgestaltung durch Auskratzen von Putzschichten, das später ein typi-

Jugendstil-Biennale in Brüssel

Die Brüsseler *Biennale Art nouveau und Art déco* bietet seit 2001 alle zwei Jahre die einzigartige Gelegenheit, eine Vielzahl der Jugendstilgebäude in Privatbesitz zu besichtigen, die normalerweise nicht öffentlich zugänglich sind. Aus diesem Anlass veranstalteten die Freunde der Kunsthalle zusammen mit dem *Atelier de Recherche et d'Action Urbaines* erstmals 2013 eine Jugendstil-Reise nach Brüssel. Auch für Oktober 2015 steht die Biennale wieder auf dem Programm der Freunde.

sches Kennzeichen des Brüsseler Jugendstils werden sollte, kommt an Hankars Haus bereits vor. Er bringt dabei überdies – anders als Horta – strengere, teils geometrische Formen in den Stil ein.

Als grundlegende ornamentale Basis für die Gestaltung kommen geometrische Elemente vermehrt nach der Jahrhundertwende nach Brüssel, in Anlehnung an die Entwürfe des Schotten Charles Rennie Mackintosh (1868–1928). Zeugnis legt davon noch heute das Haus Cauchie von 1905 ab, wo Kreise und Linien, aber auch figürliches Sgraffito sowie stilisierte Rosen eindrückliche Belege für die Vielgestaltigkeit des Jugendstils in der belgischen Metropole darstellen. Absoluter Höhepunkt in der geometrischen Ausrichtung der Architektur ist jedoch das imposante Palais Stoclet, ein Gesamtkunstwerk des Wiener Architekten Josef Hoffmann (1870–1956) unter Mitwirkung namhafter Wiener Jugendstilkünstler wie Gustav Klimt, die für die Innenausstattung verantwortlich zeichneten.

Und welche Bedeutung hatte der weit über seine Heimat hinaus bekannte Belgier Henry van Velde (1863–1957) für Brüssel? Er hat hier in den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts weniger als Architekt, umso mehr als bildender Künstler, Gestalter und Ideenvermittler eine Rolle gespielt. Seine nach 1900 vor allem in Deutschland entworfenen linienbetonten, eleganten Möbel und seine Architekturentwürfe haben ihm später Weltruhm gebracht.

Der Art nouveau findet in Brüssel zwischen 1893 und dem Ersten Weltkrieg weite Verbreitung. Ganze Häuserzeilen präsentieren sich in neuem Gewand, wenn auch – wie im Falle der Entwürfe des Architekten und Investors Ernest Blerot (1870–1957) – bisweilen nur rein äußerlich an der Fassade. Unzählige Cafés, Bahnhöfe, Schulen und andere öffentliche Gebäude haben Brüssel zu einer einzigartigen Art-nouveau-Metropole erblühen lassen, wovon noch heute eine Vielzahl phantasiereich gestalteter Häuser Zeugnis ablegen. ■

Typisch für den Brüsseler Jugendstil:
Motive, ausgekratzt aus Putzschichten, hier an der Fassade des Hôtel Ciamberlani von Paul Hankar

ALICE GUDERA hat Kunstgeschichte und Anglistik in Bochum und Berlin studiert und über ein Hauptwerk der mittelalterlichen Goldschmiedekunst promoviert. Sie arbeitet an Ausstellungen mit, in ihren Publikationen behandelt sie mittelalterliche Kunst sowie Malerei des 19. und 20. Jahrhunderts. Sie ist freie Mitarbeiterin der Kunsthalle Bremen und der Freunde der Kunsthalle.